

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2010)
Heft: 3: Altern mit Problemen

Artikel: Asesoramiento en lengua española de Pro Senectute
Autor: Sulzer, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Asesoramiento en lengua española de Pro Senectute

Die muttersprachliche Beratung für ältere Migrantinnen und Migranten gehört zu den jüngeren und zukunfts-trächtigen Angeboten der Fachstelle Migration und Alter von Pro Senectute Kanton Zürich. Bisher existieren Beratungsangebote für italienisch- und spanischsprachige Migrantinnen und Migranten. Weitere Angebote sind geplant. Ein Besuch auf der spanischsprachigen Beratungsstelle an der Geschäftsstelle von Pro Senectute Kanton Zürich.

Dieter Sulzer – Informationsspezialist, Bibliothek und Dokumentation, Pro Senectute Schweiz

Sommerlich warm fühlt es sich im Beratungszimmer an – warm ist auch der Empfang, den Elena Philippen und Marianna Alonso dem Besucher bereiten. Seit Anfang 2009 bilden die beiden zusammen mit vier anderen Frauen ein Team, das einmal im Monat in spanischer Sprache Beratungen rund ums Thema Alter durchführt. Alle Beraterinnen kennen aus eigener Erfahrung die Gründe, weshalb die (schweizer)-deutsche Sprache für manche Migrantinnen und Migranten trotz längerem Aufenthalt im Einwanderungsland ein grosses Hindernis darstellen und den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen erschweren kann. Auch Elena Philippen war wenig motiviert, viel von der neuen Sprache zu lernen, als sie in den 60er-Jahren als 19-Jährige aus Spanien in die Schweiz kam mit dem Plan, nicht länger als ein Jahr zu bleiben. Viele «Gleichgesinnte» kennt sie aus dem spanischsprachigen Kulturverein Ateneo Popular Español. Der 1968 gegründete Verein, welcher u. a. Reisen, Theateraufführungen, Vorträge, Sprachkurse

und Gedächtnistrainings organisiert, versammelt viele Mitglieder, die sich altersbedingt für Angebote im Zusammenhang mit dem Älterwerden interessieren – aber nicht wissen, an wen sie sich mit ihren Fragen wenden sollen. Im Verein wurde die Idee einer spanischsprachigen Beratung zum Thema Alter seit längerem diskutiert. Das konkrete Anliegen wurde schliesslich über den Ausländerbeirat der Stadt Zürich an Pro Senectute Kanton Zürich herange-tragen. Die Organisation hatte offene Ohren für diese Idee und beschloss, ein Pilotprojekt zu starten und eine Projektgruppe einzusetzen, bestehend aus den sechs freiwilligen Beraterinnen und zwei Pro-Senectute-Mitarbeitenden.

Die freiwilligen Helferinnen

Was Marianna Alonso an der beratertischen Tätigkeit besonders motiviert, ist der Wunsch, weitergeben zu können, was sie kennt, sowie die Möglichkeit der Selbsterfahrung. Als Beraterin hatte sie bereits in einer Telekommunikationsfirma fungiert. Bezugnehmend auf ihre ursprüngliche Ausbildung als Psychologin meint sie: «Wir können alle Psychologinnen sein. Zum Zuhören braucht es keine Ausbildung. Wir haben herausgefunden, dass die Leute oft möchten, dass ihnen einfach nur zugehört wird.»

Elena Philippen findet es schlicht und einfach schön, Menschen zu helfen. Als pensionierte Frau mit Migrationserfahrung hat sie selber einen engen Bezug zu den Anliegen älterer Migrantinnen und Migranten. Eine besondere Erfahrung macht sie zudem als pflegende Tochter.

Die muttersprachliche Beratung ist nicht mit einer sozialberaterischen Aufgabe gleichzusetzen. Sie ist vielmehr

als Triage- und Anlaufstelle zu verstehen. Die Beraterinnen geben den Anrufenden und Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, ihre Situation in der Muttersprache zu schildern. Was danach geschieht, ist teilweise von den individuellen Erfahrungen und Kenntnissen der Beraterinnen abhängig. Einfache Fragen können selber beantwortet werden. Die Hauptaufgabe besteht aber darin, die Ratsuchenden an die richtige Stelle weiter zu verweisen. Ausdruck des grossen Engagements des Beratungsteams sind die dicken Ordner mit Informationen zu den möglichen Beratungsthemen, ebenso die Liste mit spanisch sprechenden Ärzten, Zahnärzten und Anwälten. Um auch den Gang zur nächsten Stelle zu erleichtern, wurde im Kulturverein zudem ein gutes Dutzend an freiwilligen Helferinnen und Helfern organisiert, die bei Bedarf eine Person zu den Behörden begleiten und Übersetzungsdienste anbieten.

«Die Spanier sind stolz»

Nun unterscheiden sich spanische und schweizerische Senioren in der Beratung nicht allein in ihrer Sprache. Zwar mag ihnen folgende Einstellung, wie von Marianna Alonso beschrieben, gemeinsam sein: «Ist man in Not, möchte man immer zuerst selber schauen, wie man herauskommt. Man schämt sich, hat das Gefühl, man müsse betteln.» Doch sei dies bei Spaniern noch ausgeprägter. «Da ist eine Demütigung im Hintergrund, weil man auswandern musste. Und dann kommt nochmals eine Art Demütigung hinzu, wenn man nachfragen oder gar Ergänzungsleistungen beanspruchen muss. Und dies selbst, wenn man unter dem Existenzminimum lebt. Die Leute denken: «Ich bin nicht in meinem Land, auch wenn



Foto: Pro Senectute Schweiz

Engagierte Beraterinnen in Aktion: Elena Philippen (links) und Marianna Alonso (rechts) geben Auskunft in spanischer Sprache zu Themen rund ums Alter.

ich so lange hier gearbeitet habe.» Im eigenen Land würde man sich eher getrauen. Hier aber verkriecht man sich im Schneckenloch.» Elena Philippen ergänzt: «Die Spanier sind stolz. Wie soll man erklären, dass man ein ganzes Leben gearbeitet hat und nicht genug zum Leben hat...?» Hinzu kommt aber auch die Unwissenheit, dass man überhaupt Ergänzungsleistungen in Anspruch nehmen kann. «Oft ist die Bildung ungenügend – man musste halt viel arbeiten. Und viele erwarten, dass die Kinder nach ihnen schauen.»

«Wir haben herausgefunden, dass die Leute oft möchten, dass ihnen einfach nur zugehört wird.»

Die meisten der in der spanischsprachigen Beratung gestellten Fragen werden Sozialarbeitenden von Pro Senectute bekannt vorkommen: etwa solche zur AHV, Krankenkasse, zum Mahlzeitendienst, Wohnen oder zu Pflegedienstleistungen und Begleitdiensten. Doch sind es oft die sprachlichen Schwierigkeiten, welche eine Anfrage nötig machen; Schwierigkeiten, die etwa beim Lesen einer Krankenkassenrechnung auftauchen. Die Personen werden in den meisten Fäl-

len an die zuständige Pro-Senectute-Stelle weiterverwiesen und dort von einer Beraterin sprachlich unterstützt. Auch kommt es vor, dass sich eine Beraterin kurzerhand selber als Begleitperson zur Verfügung stellt: So begleitete Elena Philippen eine Spanierin, die sich nach einer spanisch sprechenden Begleitperson für einen Untersuch im Spital erkundigt hatte. Nicht selten fragen Migrantinnen und Migranten nach den Bedingungen für die Rückreise in ihr Ursprungsland. Dies sind im Jargon der Beraterinnen sogenannte «Konsultationsfälle»: Die Personen werden an die Sozialstelle des spanischen Konsulats weiterverwiesen.

Die Erfahrungen bisher

Marianna Alonso und Elena Philippen wünschen sich eine grössere Nutzung ihres Beratungsangebots. Noch kennen zu wenig Migrantinnen und Migranten dieses – und wohl auch die vielen anderen Angebote von Pro Senectute. Elena Philippen: «Wir machen alles, um uns bekannt zu machen. Ich war in vielen Kirchen in der Stadt und habe Flyer aufgelegt.» Die Beraterinnen und die Verantwortlichen von Pro Senectute schreiben ausserdem spanischsprachige Organisationen und Medien an und organisieren Informationsveranstaltungen.

Die Attraktivität steigern würden sicher zusätzliche Beratungstage. Wer den einen Nachmittag im Monat ver-

passt, muss lange warten bis zur nächsten Beratung. Da nützt auch das Band, auf das man übers Telefon seine Anfrage formulieren und die Kontaktangaben hinterlegen kann, nur begrenzt.

Dass eine grosse Nachfrage bestehen würde, wissen die beiden Beraterinnen sowohl von ihren Kontakten zu älteren Spanierinnen und Spaniern als auch von ihren Erfahrungen mit der früheren Beratungsstelle für Ausländerfragen der Integrationsförderung der Stadt Zürich. Diese war recht bekannt und wurde entsprechend genutzt. Als sie geschlossen wurde, entstand ein Vakuum, und die Leute, welche die Beratungsstelle kannten, «verschwanden». Dazu Marianna Alonso: «Nun müssen sie wieder geholt werden. Unser Projekt muss zuerst ins Laufen kommen, man muss Vertrauen schaffen.»

Muttersprachliche Beratung von Pro Senectute Kanton Zürich

- in spanischer Sprache:
jeden ersten Donnerstag im Monat, 13–17 Uhr; Ort: Pro Senectute Kanton Zürich, Forchstr. 145, 8032 Zürich, 078 792 72 64
- in italienischer Sprache:
jeden ersten Donnerstag im Monat, 13.30–16.30 Uhr; Ort: Pro Senectute Kanton Zürich, Dienstleistungszentrum Oberland, Bahnhofstr. 182, 8620 Wetzikon, 058 451 53 83
jeden letzten Mittwoch im Monat, 14–16 Uhr; Ort: Pro Senectute Kanton Zürich, Dienstleistungszentrum Unterland und Furttal, Lindenhofstrasse 1, 8180 Bülach, 076 498 99 82
- in Serbisch/Kroatisch/Bosnisch:
jeden 2. Montag im Monat ab 8. Nov. 2010, 14–17 Uhr; Ort: Pro Senectute Kanton Zürich, Dienstleistungszentrum Limmattal/Knonaueramt, Badenerstrasse 1, 8952 Schlieren, 078 723 18 44
- in Planung in folgenden Sprachen:
Albanisch, Türkisch

Weitere Informationen: Andreas Raymann, Fachverantwortlicher Alter und Migration, Pro Senectute Kanton Zürich, Tel. 058 451 51 67 andreas.raymann@zh.pro-senectute.ch